



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

438 (20.9.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136048)

General-Anzeiger



Monnemeht:

70 Pfennig monatlich.
Druckerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. inkl. Post-
ausschlag N. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 438.

Freitag, 20. September 1907.

(Abendblatt.)

Sozialdemokratie, Zentrum und Polen.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Essen ist das Verhältnis der Sozialdemokratie zu den Polen von mehreren Rednern eingehend erörtert worden. Die Sozialdemokraten hatten bekanntlich in den stark mit polnischen Arbeitern durchsetzten Wahlkreisen Oberschlesiens vor etwa 10 Jahren eine energische Agitation entwickelt, die zu einem, die Partei selbst überraschenden starken Anstiegen der sozialistischen Stimmen führte. Damals sah es aus, als ob über lang oder kurz der ober-schlesische Industriebezirk eine sichere Domäne der Sozialdemokratie werden würde. Diese Hoffnungen aber sind schnell geknickt worden. Die letzten Reichstagswahlen brachten der Sozialdemokratie nicht nur keinen Fortschritt, sondern einen entschiedenen Rückgang an Stimmen. Während sie bei den Wahlen von 1903 im Regierungsbezirk Oppeln 11 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhielt, waren es im Jahre 1907 nur noch 6,5 Prozent. Die polnischen Anhänger der Sozialdemokratie desertierten in Massen zu der national-polnischen Partei.

Aber auch im Westen des Königreichs Preußen macht der nationale Polonismus den Sozialdemokraten Tausende von Arbeitern abentziehend. Bei den letzten Wahlen erhielten die national-polnischen Kandidaten in den Wahlkreisen Recklinghausen, Bochum, Dortmund und Duisburg zusammen nahezu 25 000 Stimmen, die bis auf wenige Hunderte durchweg aus Arbeiterkreisen stammten. In Dortmund, Bochum und Duisburg kamen diese Stimmen allerdings bei der Stichwahl der Sozialdemokratie zu gute, denn ohne die Hilfe der Polen wären diese drei Wahlkreise der Sozialdemokratie nicht zugefallen. Wenn aber in diesen Wahlkreisen statt der national-liberalen Partei das Zentrum mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl gekommen wäre, so ist es sehr fraglich, ob dann die polnischen Stimmen der Sozialdemokratie zugefallen wären.

Die Sozialdemokratie möchte deshalb gern aus unsicheren Bundesgenossen sichere Anhänger machen, d. h. sie möchte die polnischen Arbeiter der sozialistischen Fahne wieder beziehungsweise neu zuführen. Zu diesem Zwecke wurden auf dem Parteitage eingehende Vorschläge gemacht. Das polnisch-sozialistische Parteiorgan, die „Gazeta Robotnika“, soll nach und nach zu einem täglich erscheinenden Blatte gemacht werden. Ferner sollen reinpolnische — also nicht mit „deutschen“ Genossen durchsetzte — Organisationen in größerer Zahl geschaffen werden. Bei Wahlen sollen die polnischen Flugblätter massenhaft und in besserem Polnisch als bei den letzten Wahlen abgesetzt, verbreitet werden.

Man will aber die Polen nicht nur durch eine Verbollkommnung der Organisation und der Agitation gewinnen, sondern auch, indem man ihrer nationalen Eitelkeit schmeichelt. Der sozialdemokratische Agitator Bruhns beklagte es auf dem Parteitage, daß man seitens der deutschen Genossen auf die nationale Empfindlichkeit der Polen nicht immer genug Rücksicht genommen habe. Mit diesen Empfindungen müsse sehr entschieden gerechnet werden. Die deutsche Sozialdemokratie ist also offenbar der Ansicht, daß es der deutsche Arbeiter ruhig hinnimmt, wenn man tagtäglich das

deutsche Nationalempfinden aufs schmächtigste verletzt, daß aber der polnische Arbeiter eine weniger dicke nationale Haut besitze. Um aber vollends die Gunst des polnischen Proletariats zu gewinnen, soll, wie der Genosse Naase auf dem Parteitage verlangte, „gegen die kulturwidrige habsburgische preussische Politik in öffentlichen Volksversammlungen Sturm gelassen werden“.

Das ist ja alles ganz schön ausgeklügelt, aber leider hat die Sozialdemokratie im Wandfrieden vor den Polen einen Wettbewerber, das Zentrum. Diese Partei ist drauf und dran, in Oberschlesien auf Grund reichlicher Konzeptionen an die Polen eine polnisch-kerkale Allianz zu schaffen, und wenn erst hier eine Verständigung hergestellt ist, so wird man sich auch bald über Rheinland und Westfalen einigen. Denn ein großer Teil der polnischen Arbeiterchaft stellt zwar, wie es alle Polen ohne Unterchied des Standes tun, im Gegensatz zu vielen deutschen Katholiken die nationale Zusammengehörigkeit über die kirchliche, aber immerhin kommt doch die Kirche wenigstens in zweiter Reihe. Wenn also die Polen, was immerhin noch fraglich ist, mit einer deutschen Partei vaktieren, so wird diese Partei das Zentrum sein und nicht die Sozialdemokratie.

Das Zentrum hat freilich bisher von seiner Nachgiebigkeit gegen die Polen nichts anderes gehabt, als daß es nicht nur seine polnischen, sondern auch einen großen Teil seiner deutschen Anhänger verloren hat. So ist es zu erklären, daß es bei den letzten Wahlen im Regierungsbezirk Oppeln nur 32 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt gegen 60 Prozent bei den vorangegangenen Wahlen, während umgekehrt die nationalen Parteien von 8 Prozent auf 22 Prozent stiegen. Es sollte uns freuen, wenn das Liebeswerben der Sozialdemokratie um die polnische Gunst denselben negativen Erfolg hätte.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. September 1907.

Herr von Bethmann-Hollweg und die technischen Angestellten.

Der soziale Ausschuss von Vereinen technischer Privatangestellten, der 12 Vereine mit zusammen rund 70 000 Mitglieder umfasst, und in welchem zur Zeit der „Bund der technisch-industriellen Beamten“ den Vorsitz führt, hatte sich vor einiger Zeit an den Herrn Staatssekretär des Innern, von Bethmann-Hollweg, mit der Bitte gewandt, eine Abordnung dieses Ausschusses zu empfangen und dadurch Gelegenheit zu geben, die Wünsche der technischen Angestellten bez. der Errichtung von Arbeitskammern vorzutragen. Dieses Vorgehen war von Erfolg. Herr von Bethmann-Hollweg hat seine Bereitwilligkeit, die Herren im Oktober zu empfangen, erklärt. Die Festlegung des genauen Termins hat sich der Staatssekretär vorbehalten.

Diese Nachricht wird in den Kreisen der technischen Privatangestellten mit Freuden aufgenommen werden. Bemeistert sie doch, daß auch der Nachfolger des Grafen Potjomski,

dessen Scheiden die Beamten bedauerten, bereit ist, in so wichtigen Dingen auch die Meinung derjenigen zu hören, die an einer gefunden Regelung dieser Frage das größte Interesse haben.

Aus dem dunkelsten Deutschland!

Das Schenkwarter Herbst-Heiligtum ist ein in der Gegend von Schönbäumen wohlbekanntes Fest. Am Tage dieses Festes, Maria Geburt, strömt in Schenkwart die ganze bäuerliche Bevölkerung der Umgegend zusammen, um den in der dortigen Kirche aufbewahrten Reliquien ihre Verehrung zu bezeigen. Das ist nun weiter nichts Besonderes und bote der Publizität kaum einen Anlaß, sich damit zu befassen. Dieser Anlaß wird vielmehr dadurch geboten, daß eine offenbar geistliche Feder im „Schönbäumer Wochenblatt“ ein altes Verzeichnis der in Schenkwart angeblich vorhandenen Reliquien veröffentlicht zu müssen glaubt, dessen Lesart einen im 20. Jahrhundert seltsam anmutet. Die „Ausg. Abendztg.“ führt einige besonders frasse Proben aus diesem Verzeichnis an.

Das weiße Spottkleid. In diesem Fiborium ist von dem weißen Kleide, das Herodes unierem Herrn Jesu Christus angelegt und ihn darin verpöbelte hat, und wiederum für zu Blaus schickte. 4) Das silberne und vergoldete Kreuz. In diesem Kreuz sind folgende Reliquien: Erlens zwei Stücke von dem heiligen Kreuze, auch von der Säule (ein Stück), an welcher Christus gehängt worden; von dem Steine (ein Stück), darauf der Engel den Herrn getrieben hat am Oelberg. Ebenso ein Dorn von der Krone unseres Herrn; von dem Grabe unseres Herrn; von dem Grabe unserer lieben Frau. Weiter ein großes Stück von dem Wirtel unseres Herrn Jesu Christi. 5) Eine große silberne Monstranz. Darin ist folgendes Heiligtum: Von dem rechten, rotenfarbenen Blut, das unsern Herrn Jesu Christus aus seiner heiligen Seite am Sonntag des heiligen Kreuzes gewonnen ist. . . . von dem Edelstein, darauf die Jungfrau Maria den Heiligmutter Jesum geboren hat; von dem Steine, worauf unser Herr und Heiland gebetet hat; von einer Wunde, darin Jesus, unser Herr, gelegen ist; von einer Wunde, die unsern Herrn über sein heiliges Wirtel getroffen ist; — von dem Brot, das auf dem Tische gelegen ist, das unser Herr mit seinen Jüngern aß; auch vier Stücke von dem Grabe unseres Herrn; von dem Öl, das darin, aus einem Altar unserer lieben Frau in Sandia; von St. Remedius, der ein Groß von Tauern und mit den Stiftern unseres Gotteshauses bewohnt gewesen ist, ein Finger, auch eine Handglocke und fünf zwei Stücke von ihm. Ferner von dem Haare der Maria Magdalena; auch ist in dieser Monstranz ein großes Stück von dem Kopf der Mutter Gottes. 6) Mehr ein silbernes Fiborium. Darin ist eine ganze Erlis, welche wunderbarlich die Jungfrau Maria mit ihren heiligen Händen gemacht hat; und oben darin ist ein großes Stück von dem Wirtel unserer lieben Frau; darin gewickelt ist das Wort „Caritas“; auch von dem Mantel unserer lieben Frau, den sie unter dem heiligen Kreuze getragen hat. . . .

Zum Schlusse seien noch die Reliquien 17 bis 24 verzeichnet: 17. Sankt Petrus' Bild. In diesem Bilde sind Heiligthümer: Erlens von dem hl. Petrus, Apostels, ein Zahn; ferner von seinem Leibe vier Stücke; von seiner Wunde ein Stück; von seinem Kreuze ein Stück und von dem hl. Papst Leo ein Stück. . . . 21. . . . Vom hl. Erhardt ein schönes Steinlein. . . . 24. Sankt Matthias Bild. Hierin ist Heiligtum: Von dem Apostel Matthias zwei Stücke. Von dem brennenden Busch des Moses zwei Stücke.

Zwischen Wintermärchen und Sommernachtstraum.

Von Alfred Beetschen.

Nun sind sie da die wenigen, allgemach kürzer werdenden Tage zwischen Sommer und Herbst, die Tage, in deren röthlichem Glanz es ein letztes Mal ausblüht in schimmernden Farben hinter den Gartenbeeten.

Auf hohem Stengel wiegt die Sonnenblume, ein Symbol der Erfüllung und des Heißens, ihr schweres Haupt.

Schon denken die ersten verwehten, gelben und rostbraunen Blätter das Erdreich, und dem hinter den Bergen stehenden Winter entgegenkommend, wärmt die Kage, dieser unersättliche Bestandteil eines traulichen Sonntagschäftes, in der milden Glut der Herbstsonne ihren samtweichen Pelz. Es ist, als ob die Welt mit einemmal ein anderes Antlitz bekommen hätte, und ist doch im Grunde alles genau so wie gestern und vorgestern. Nur die Farben sind satter, die Töne dunkler, die Silhouetten schärfer geworden. Nicht jeder kennt diesen geheimen Vorgängen im Haushalt der Natur Bedeutung; nicht alle wissen es, daß jede Landschaft ihre eigene, ihr ganz besonders gut zu Gesicht stehende Jahreszeit hat.

Wilhelm Meißel, der Kunsthistoriker, hat von einem „landschaftlichen Auge“ gesprochen. Er wußte genau, was er damit meinte: die spezifische Befähigung, eine Vedute, ein Landschaftsbild als Ganzes in künstlerischer Sinne in sich aufzunehmen und den Geist dieser Natur zu erfassen. Um bis dahin zu gelangen, muß man einen Weg nicht einmal, sondern hundertmal, in früher Morgenstunden und bei einbrechender Nacht, in der Mittagsglut und beim Dämmergrauen zurückgelegt und seine Couloissen genau studiert haben. „Großartig!“ — „Wunderbar!“ Das sind Ausdrücke, die leicht oenan sind. Es zu wissen, weshalb man sie anwendet, ist eine weniger verbreitete Wissenschaft.

Schon ganz anders als vor vier Wochen haben jetzt die Tage an klar übernd fällt Schauer um Schauer von der in Nebel gefüllten Landschaft. Ein bläulicher Duft schwebt über den Wipfeln, der, wenn das Tagesgestirn sein abgeklärtes, nicht mehr verjagendes Feuer erkalten läßt, einer den ganzen Sommer über nie gekannten Klarheit Tag macht.

Auch der Himmel hat in diesen goldenen Tagen ein anderes Aussehen gewonnen. Am einstigen Mattblau zu unsern Häupten sind Wolkenbilder herausgezogen, die von Minute zu Minute sich anders gehalten, leere Räume füllend, Prospektiv mächtig abwechselnd, und das gesamte Landschaftsbild als solches immer aufs neue belebend. Nehmt einem Segantini, einem Hans Thoma die Wolken, — und schaut, was von ihnen Bildern übrig bleibt.

Ein ewig wolkenloser Himmel wäre wie ein feiß wolkenloses Leben gleich unerträglich. „Man muß mit der Natur langsam und lässlich verfahren, wenn man ihr etwas abgewinnen will.“ äußerte Goethe einmal seinem Jannus Göttermann gegenüber.

Und das war nun ein Dichter, der so sprach, also ein Mensch, dessen besondere Gabe des Sehens, Vertiefens und Darstellens, wie die Leute meinen, ihn von vornherein zur Regeneration, zur bedingungslosen Schönfärberei und Schönmalerei verpflichtete. Ein echter Dichter haßt das Ueberhöchliche, weil es ein Feind des Natürlichen ist.

Wo heute angeht eine „anziehende Naturgenossenschaft“ gar viele Touristen in ihr beliebtes „Großartig! Wunderbar!“ ausbrechen, würde Goethe sich höchstwahrscheinlich mit seinem Lieblingsausdruck „ganz artig“ begnügen.

Wer der Natur etwas „abgewinnen will“, um auf Goethes Wort zurückzukommen, der hat jetzt, wo sie von Tag zu Tag eindringlicher zu unsern Sinnen spricht, die beste Gelegenheit, es zu tun.

Vom artesten Gels bis zum glühendsten Barburreot flammt es auf an Busch und Baum, an jeglichem Gezweige, bligt gold-

glühend im Strahl der schließenden Sonne, als gäit es, inmitten dieses Nordenträufels ein königliches Fest zu feiern.

Wenig, die Natur versteht keinen Spaß.“ Sie ist immer wahr, immer ernst, und wenn sie uns im Witterfall an die Vergänglichkeits aller Dinge erinnert und uns im Flüstern der herbstlichen Abendwinde ein „Memento mori!“ jarrant, so erinnert sie uns gleichzeitig an das Gegenstück dieses Wortes: „Memento vivere!“ Erinner dich des Lebens, verhebe zu leben und der dich umgebenden Naturwunder zu freuen.

Das lernt sich am besten zur Zeit des schließenden Sommers, in diesen Tagen des fallenden Laubs.

Da will das Auge noch einmal „Trinken, was die Winter hält, von dem goldenen Ueberflus der Welt“, bevor es dem Winter ins kalt lächelnde Antlitz schaut.

Auch das ist ihm so vertraut, ein alter lieber Bekannter, — oder noch locht des Sommers letzte Noje mit sich verströmendem Duft, noch gaulen verpöbelte Hatter um's blühende Wiesenbeet, noch locht die vollstige Traube.

Zwischen Sommernachtstraum und Wintermärchen! Eine kurze Spanne Zeit, und doch Zeit genug, um noch eine Hülle lieblicher Bilder als Wintervorrat in sich aufzunehmen.

Wer's tun kann, säme nicht! Das Redartal ist eng, aber seine Umgebung ist herrlich und weit, und wo der Herbst hinkommt mit seinen Farben, wird auch das Unbedeutende bedeutend.

Buntes Feuilleton.

Die Friedenskonferenz in Wien. . . Die Delegierten der Friedenskonferenz, so schreibt ein französisches Blatt, sind durchaus nicht zu besorgen, und es ist vielleicht gut, daß es so ist; denn es ist ein alter Weisheitspruch der Völker, daß eine gute Küche die Beratungen fördert. So hört man denn mit Befriedigung, daß die Selamtsch der Liebesmähler während der Friedenskonferenz bereits auf 66 gestiegen ist. Von dieser Zahl entfallen auf die Bes-

unserer Museen das wichtigste. Deshalb müsse ihrer richtigen Wiederherstellung die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Bei allen Restaurationsarbeiten komme es nicht auf die technischen Restauratoren an, die erst an zweiter Stelle kämen. Restauratoren seien die Museumskustoden selber und wenn man Restauratorenschulen haben wolle, müsse man selber in die Schule gehen. Vor allen Dingen werde man den Urzustand und die Veränderungen, die man vorgenommen habe, protokolllarisch festzuhalten. Nebenerwähnt sich gegen die wie Blase aus der Erde schießenden, ohne Sachkunde geleiteten kleinen Museen, für die eine behördliche Aufsicht auf gesetzgeberischem Wege eingeführt werden müßte. Die ganze Museenrichtschnisse müsse geändert werden. Wohin man blicke, sei man von Gefahren umgeben. Deshalb müsse man all das hervorheben, das geeignet sei, die Sammlungen vor zerstörenden Einflüssen zu schützen. Man dürfe nicht nur schöne Sammlungen machen, sondern müsse sie auch unverändert der Nachwelt überliefern. (Lebhafte Beifall.)

Eine Debatte knüpft sich nicht an den Vortrag. In einer späteren Versammlung soll an den Vortrag angeknüpft werden. Stadtkaufmann Perrey hält dann den gestern zurückgestellten Vortrag

Ueber das Mannheimer Kaufhaus und dessen Restaurierung.

Der Vortragende verweist einleitend auf die aufgehängten Zeichnungen von früheren und jetzigen Grundrissen des Kaufhauses hin und bemerkt, daß seine Ausführungen bezwecken, in knappen Umrissen ein Bild der Geschichte des Kaufhauses zu geben. Redner greift dabei auf die Geschichte der Stadt zurück; da das Kaufhaus mit der Geschichte der Stadt eng zusammenhängt und nur aus der Geschichte heraus verstanden werden kann. Nach kurzer Schilderung der Entstehung des Gebäudes ging der Vortragende zu der Beschreibung der Restaurierungsarbeiten über. Im Jahre 1899 wurde bekanntlich beschlossen, den dem Staat gehörigen nördlichen Teil des Kaufhauses anzukaufen. Das Kaufprogramm, das man anfänglich für den Umbau des Kaufhauses zum Mannheimer Rathaus festsetzte, war viel zu weitgehend. Das Hochbauamt arbeitete ein neues Projekt aus, in dem ein weiterer Stockwerk vorgezogen war, das aber glücklicherweise nicht akzeptiert wurde. Als Redner 1902 die Behandlung des Projekts in die Hand nahm, stellte er folgende Grundprinzipien auf: 1. Keine Veränderungen an dem Äußeren des Gebäudes; 2. gewissenhafte Wiederherstellung der Fassaden im Sinne des Erbauers; 3. weitestgehende Ausgestaltung im Innern und weitestgehende Ausnutzung des gesamten Baubodens; 4. Einrichtung von Läden im Erdgeschoß, weil bei der hervorragenden Geschäftslage des Gebäudes die Räume für Bureauzwecke viel zu wertvoll gewesen wären. Diese Grundzüge wurden von den bürgerlichen Kollegien akzeptiert und das unter diesen Gesichtspunkten angefertigte Projekt nach Ueberwindung mancher Widerstände gut geheißen. Bei der Untersuchung des Mauerwerks zeigte es sich, daß viele Stellen im Innern zerbröckelt waren, jedoch insgesamt 25 Kubikmeter neue Steine und ca. 4500 größere Ziermauern einmischen mußten. Der Fortschritt der Arbeiten beschränkte in überaus hohem Maße die von dem Redner vertretene Ansicht. An der Fassade nach der Paradedeploye zeigte sich ein vom Architekturbüro vorgezogen und beabsichtigter Wechsel im Steinmaterial. Die untere Hälfte des Farnes zeigt durchaus rotes Material, die obere Hälfte graues. An der Paradedeploye finden wir bis zum Gartengeschoß roten Stein. Auch die Farnen und das Hauptgeschoß sind rot, die Fensterumrahmungen; wieder aus grauem Stein und die beiden Türschwelle aus rotem. Das Erdgeschoß wird nach der Fertigstellung des Kaufhauses (voraussichtlich Ende 1909) 33 Läden mit einer Fläche von 2178 Quadratmetern, 90 Fenstern und 46 Eingangstüren enthalten. 127 Zimmer mit 4300 Quadratmeter Grundfläche werden die Zentralverwaltung, die Armenverwaltung, das Städtische Hoch- und Tiefbauamt, die Stadtkasse und die Sparkasse beherbergen. Bei einem weiteren Anwachsen der Stadt dürfte sich die spätere Benutzung des Gebäudes voraussichtlich so gestalten, daß im Kaufhaus ausschließlich die Zentralverwaltung untergebracht wird und für die übrigen Ämter ein neues Gebäude geschaffen werden muß; jedoch anzunehmen ist, daß der eigentliche Hauptteil der Stadtdirektion auf Vorhandenheiten hinaus in diesem historischen Bau verbleiben wird. Eine interessante Ausnützung erfährt der seit der Erbauung unbenutzte Turm. In ihm werden sehr reich über einander Registratur und Archiv untergebracht. Die Arbeiten sind zum Teil schon fertig. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf 2 Mill. M. Die Gesamtkosten einschließlich des Gebäudewerks 5 Mill. M. Die praktische Ausübung der Denkmalspflege durch die Stadt Mannheim, die in diesem Falle geleistet wird, ist also recht lobenswert. Sehr interessante Angaben machte der Vortragende über die geplante Umwandlung des Paradedeployes. Die jetzige Anlage des Platzes möge bis zum Umbau des Kaufhauses vielleicht hinreichend gemessen sein, weil das Kaufhaus sehr vernachlässigt war. Jetzt hätten sich die Verhältnisse geändert. Nach der Fertigstellung des ganzen Gebäudes werde es nötig sein, den Platz so herzustellen, wie es sich der Architekt gedacht habe: als Ehrenhof. Ein Projekt des Redners, von dem ein Plan im Saale ausgestellt ist, sieht die Befreiung des Platzes von den zahlreichen Gebäuden dar. Die Mitte des Platzes, welche jetzt um 60 Zentimeter höher liegt, wie die Schwere, soll um 1,50 Meter vertieft werden, wobei man einen günstigeren Standpunkt für die Betrachtung der Hauptfront gewinnt. Auf die beiden Eckgebäude sollen, wie es früher auch tatsächlich war, je zwei Baumreihen führen, welche die Einzellinie des Platzes mit der Grundrissgestaltung des Bauwerks in Beziehung gebracht wird. Ein Abfluß des Platzes gegen die angrenzenden Straßen soll durch Wiederanstellung der früher an den Planken vorhandenen Wechselläden erreicht werden. Der Charakter eines Ehrenhofes soll in der Mitte der Hauptfront an den Planken durch zwei torartige kleine Pavillons gekennzeichnet werden. Ein Beschluß über die Umgestaltung des Platzes liegt noch nicht vor. Redner hofft aber, daß im Laufe der nächsten Jahre diese letzte Etappe der Renovierung des Kaufhauses zur Ausführung kommen wird. (Lebhafte Beifall.)

Prof. Dr. J. Meier-Braunschwieg spricht über die Grundrissbildungen der deutschen Städte des Mittelalters in ihrer Bedeutung für Denkmalbeschreibung und Denkmalpflege. Er sprach von im Saale aufgehängten und verteilten Plänen. Die Entwicklung der deutschen Städte sei ganz anders erfolgt, als man sich bisher gedacht habe. Nicht der Bürger ist es, der den Anstoß zur Stadterweiterung gibt, sondern der Danst, der dem anstrebenden Bürgertum die Wege weist und sie zu der mittelalterlichen Entwicklung führt. Er möchte deshalb bitten, daß man bei der Inventarisierung auf die alten Grundrisse zurückgeht und der Inventarisierung die wenigen Daten hinzufügt, aus denen sich die Entwicklung der Stadt feststellen läßt.

Korrespondent Geh. Baurat Dr. Stübgen-Berlin beipricht mehr die praktische Seite der Frage. Redner spricht den Wunsch aus, daß sich die Stadterweiterungen bei den Planungen in allen Stadtteilen von dem Gedanken leiten lassen möchten, daß es eine Pflicht ist, den neuzeitlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, ohne wertvolles Alter zu zerstören. Weiter möchte er wünschen, daß die einzelnen Reueinstellungen trotz moderner Formen und trotz der

Befriedigung moderner Bedürfnisse an die alten Baumerke ohne stürklichen Willkür angegliedert werden. (Lebhafte Beifall.)

Die Verammlung beschließt, von den beiden Vorträgen Sonderdrucke herstellen zu lassen. Nach längerer Debatte vertritt sich Prof. W. von Darmstadt über

Die Bau- und Kunstdenkmäler von Wimpfen

als Vorbereitung für den morgigen Ausflug nach dem „heißigen Rothenburg“. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Zum Schluß wurde der Bericht der Kommission für das Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler und für die Aufnahmen der kleinen Bürgerhäuser gegeben und dann der 8. Denkmalslog um 12 Uhr geschlossen.

Landesratlich angeht. Der Großherzog hat die Steuerkommissionäre Karl Weil in Gengenbach, Julius Will in Rahr (Kand) und Karl Gudenhan in Donaueschingen, sowie die Kreisräte bei der Aufsichtskontrolle der Steuerdirektion Adolf Kraus und Emil Weber, die beiden zuletzt genannten unter Ernennung zu Steuerkommissionären, landesberichtlich angeht.

Entlassung aus dem Kantonalen Dienst. Der Großherzog hat den etatsmäßigen außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Roland Schell auf sein Ansuchen zum 1. Oktober 1907 aus dem kantonalen Dienst entlassen.

Neue Postkarten. Die Reichsdruckerei ist, wie die „Welt. Polit. Nachrichten“ mitteilen, gegenwärtig mit der Herstellung der neuen Postkarten beschäftigt, die in absehbarer Zeit zur Ausgabe gelangen werden. Mit der Veränderung der Formulare trägt die Reichspostverwaltung einem Beschlusse Rechnung, dem der Weltpostkongress in Rom seine Zustimmung gegeben hat; dieser Beschluß gütig dahin, daß ein Teil der Aufsichtseite der Postkarte dem Absender für Mittelungen beliebiger Art zur Verfügung stehen soll. Diese Praxis war besonders in gewissen Umfange bereits verfuhrweise zugelassen und hat zu irgendwelchen Bedenken kaum Anlaß gegeben. Mit Ausnahme des Wortes „Postkarte“, das seinen Platz in der linken oberen Ecke der Vorderseite behält, kommen alle anderen vorgebrachten Aufschriften in Fortfall, jedoch alle die richtige Anordnung der Adresse dem Absender überlassen bleibt. Auch die für den Weltpostkongress bestimmte Postkarte trägt in Zukunft nur noch den Ausdruck „Postkarte“. Ebenso ist für die Postkarte mit der Aufschrift „Die angegebene Karte ist für die Antwort bestimmt“ die einfachere Bezeichnung „Postkarte mit Antwort“ gewählt. Der Raum der Vorderseite wird in zwei Teile geteilt, der eine für die Mittelungen etc., der andere für die Adresse bestimmt.

Der englische Handelsminister Lord George, K. P., der gegenwärtig in unserer Stadt zu Besuch weil, ist im Hotel Victoria abgereist.

Warnung vor dem Studium der evang. Theologie. Von geschätzter Seite wird der „Berber. Bg.“ geschrieben: Die Zahl der Studierenden der evang. Theologie hat in den letzten Jahren so zugenommen, daß der evang. Oberkirchenrat nicht mehr in der Lage ist, alle Kandidaten zu betreuen. So sind nicht bloß die durch die Prüfungsergebnisse dieses Jahres aufgenommenen Pfarrkandidaten noch nicht angeheilt, sondern auch eine Anzahl derjenigen Kandidaten, die die Herbstprüfung von 1906 gemacht haben. Die Kandidaten für die Theologie sind also in den nächsten Jahren recht unglücklich. Während jährlich nur etwa 17 Geistliche abgehen, sind im Jahre 1906 allein 25 Kandidaten zugegangen. Das Vor, einen Kandidatenüberschuß zu haben, teilt übrigens die evangelische Theologie mit der Jurisprudenz und Medizin. Nur in der Philosophie herrscht noch ein Kandidatenmangel.

Der Verband badischer Uhrmacher, der 150 Mitglieder zählt, hielt seinen 2. Vorstandstag in Zell a. N. ab. Aktiver wurde erkannt, daß die bis jetzt geforderten Preise eines Mitglieds von 15 bis 20 Proz. betragen, wenn der gleiche Vermerk gesichert werden soll, wie in die anderen Handwerker schon haben. Der nächste Verbandstag findet in Karlsruhe statt.

Die Durchführung des Moratoriums für den in Zahlungsunfähigkeit geratenen Rotenburger Restaurateur Melchior ist gescheitert. Die M. A. Dr. Rosenfeld, Kugel und N. Rosenfeld vertritt in der Angelegenheit folgendes Schreiben: „Da es nicht gelungen ist, die sämtlichen Gläubiger zu dem Beitritt zum Moratorium zu bewegen, so ist der Gläubigeranspruch an seinem Bedauern nicht in der Lage, das Moratorium durchzuführen. Es muß daher den einzelnen Gläubigern überlassen bleiben, die ihnen geeignet erscheinenden Schritte zu tun.“

Der Bayerische Bilderverein Mannheim hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale „Alte Sonne“, N. 8, 14, seine Jahres-Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Jahresbericht konnte einen bedeutenden Mitgliederzuwachs nachweisen, was hauptsächlich dem sehr schön veranstalteten 25jährigen Jubiläum zuschreiben ist. An Unterhaltungen wurden im Berichtsjahre 24 abgehalten; das Vereinsvermögen ist trotz der hohen Unkosten des Festes zahlreich geblieben. Die bisherige Vorstandsführung wurde einstimmig wiedergewählt. Das von Mitglied Photograph Geyerle aus Anlaß des 25jährigen Vereinsjubiläum gefertigte reichhaltige Gedenkblatt fand allgemeine Anerkennung.

Eine wertvolle Schatzkammer vom Altematographen aufgenommen ist die neuere Abteilung des hiesigen Uniontheaters, P. 6, 30, bis an die „Hotel Victoria“. Es ist dies die Schatzkammer der Cafeteria am 18. August 88. 88. und ist diese Aufnahme nur dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß zu dieser Zeit gerade ein Aufnahme-Correspondent, welcher manuskriptschreibende Aufnahmen machen wollte, in Cafeteria anwesend war. Nichts Wichtiges, sondern in vielwärtiger geschickter Vorführung. Dieser Film erzeugt bei Jedermann das größte Aufsehen und ist auch die photographische Qualität des Bildes eine ganz vorzügliche. Wir weisen bezüglich dieser Aktualität noch besonders auf das Interesse hin, was uns alle Einzelheiten interessieren. Ferner gelangt ein ganz ausgezeichnetes, hochinteressantes Modenprogramm lebender Bilder und einige erstklassige Tonbilder zur Vorführung, so daß über ein Besuch zu Jedermanns größter Freude kein Zweifel besteht.

Das Ludwigshafener Fest hatte nach der gestern erfolgten Abrechnung eine Gesamteinnahme von 37 000 Mark auszuweisen; die Gesamtausgaben betragen 31 000 Mark. Von dem Ueberschuß erhält der Verein für Fraueninteressen 2000 und die Stadt zur Verbesserung 2500. Der Termin des Festes wurde ein für allemal festgelegt und soll das Fest alljährlich am ersten Sonntag im Juli und am darauffolgenden Montag abgehalten werden.

Ein nachfolgendes Vorgehen. Die vereinigten Handwerkerorganisationen von Baden-Württemberg und Umgebung machen bekannt: 1. Die Gewerbetreibenden sollen ihre Rechnungen spätestens vierteljährlich bei größeren Arbeiten nach deren Fertigstellung ausgeben, wo dies nicht angängig, spätestens in einem Vierteljahr. 2. Die Gewerbetreibenden geben die Rechnung mit der Ware ab und, wo dies nicht angängig, spätestens in einem Vierteljahr. 3. Die Rechnungsmittelberufe sollen, wenn nicht Verzögerung erfolgt, innerhalb 4 Wochen ihre Rechnung. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung und findet hoffentlich beim Publikum Verständnis.

Eine überraschende Entdeckung machte der Bauverwalter Adam Vissch von hier, als er morgens an die Baustelle seiner Arbeitgeber, der Firma Baum u. Schäfer, Langenlötterstr. 14 kam. Aus der Mitte drang ein lautes Böhren und als er aufschloß, entdeckte er dort 8 jugendliche Schlangente von 14 bis 18 Jahren. Sofortlich schloß er wieder ab, verbarrikadierte die Tür und holte die Polizei, welche die Kinderchen alleamt in Untersuchungshaft abführte. Sie hätte die Böhren, die schon mehrmals dieses Quartiers aufgesucht hatten, überdauert nicht mehr zu ihrer Verurteilung bestimmen bekommen, da sie schon seit längerer Zeit draußens herumlungern und sich wegen ihrer Arbeitslosigkeit nicht trauen, nach

Haufe zu geben. Die festlandergünstigsten haben bei der Uebernahme Kündigung sich erkennen, doch sie wohl recht bald wieder vor dem Schöffengericht stehen. Es erbeiten: Hermann Oskar Wagner und Gabriel Adam 5 Wochen, Julius Riedelher und Jakob Stier 4 Wochen, Peter Engel 3 Wochen, Josef Thom 2 Wochen, Josef Eugen Wöpel 1 Woche Gefängnis. Friedrich Kühner fehlt. Bis auf einen sind alle Angeklagten schon verurteilt.

Aus dem Schöffengericht. In der Nacht zum 4. August kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Tagelöhnern Max Leopold Schweizer und dem Tagelöhner Wilhelm Wader einerseits, sowie den Gebrüthern Countsch und Ludwig Karl Arnold andererseits, als sie sich in der Wirtshaus von Ouder die Köpfe voll getrunken hatten. Die beiden Arnold gingen dann auf der Straße ihren beiden Gegnern nach. H. Arnold verpöbelte sie an und im Moment war die schönste Schlägerei im Gange. H. Arnold bearbeitet Schweizer mit einem Gummischlauche und dieser bringt dessen Bruder einen Stich in den linken Unterarm bei. Wader läuft nach Hause und holt einen scharf geladenen Revolver. In der Nähe des ersten Kampfplatzes treffen Schweizer und Wader wieder ihre beiden Gegner. Ein paar Worte von Wader und Wader drüben und schon kracht ein Schuß, der einem ganz Unbeteiligten, dem Tagelöhner Karl Weber, eine Kugel in die Weichteile am Ende des Rückens sendet. Damit war der Totendart Waders noch nicht gestillt, er hatte das Knallwörter. Auf der Flucht paßt er noch einigemal mit seinem Revolver und schießt einem des Weges kommenden Radfahrer die Laterne entwei, ebenso zufällig hätte er den Radfahrer selbst treffen können. Das Schöffengericht verurteilte Schweizer und H. Arnold zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Monaten, Wader wegen der Schlägerei zu 4 Wochen, wegen der Schießerei zu einer Haftstrafe von 1 Woche, Karl Ludwig Arnold zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen. — Eine Prügelei im Eisenbahnwagen der Preussisch-Oberbahnen veranlaßte die bei der Firma Brown und Proverie beschäftigten Tagelöhner Christian Henn und Tagelöhner Christian Merkel, beide von Lampertheim, als sie nach Arbeitsluß kaum den Wagen auf der Station Wohlgelegen bestiegen hatten, um nach Hause zu fahren. Der Arbeiter war Henn, der nach der Angabe Merkels demselben nicht grün sein soll wegen seines Nichtbeitritts zu der Gewerkschaft. Merkel besand sich nur in der Gegenwehr und wurde von seinem Gegner schwer mißhandelt, der ihn schließlich noch zwischen die Wagen zu werfen versuchte. Wie sich aus der Verhandlung ergab, gebrauchte Henn während der Mißhandlung die Drohung: Gehe noch einmal zum Pörrer und schichte, es noch einmal gut zu Nacht, morgen früh noch ich dich kalt. Der Amtsanwalt stellte wegen dieser Verurteilung in der Verhandlung mündlich Strafantrag wegen Verdröhung. Das Gericht verurteilte Henn zu einer Geldstrafe von 80 Mark wegen Körperverletzung und 20 Mark wegen Verdröhung. — Der Maurer Peter Fertig und der Tagelöhner Joh. Lorge, beide von Käfertal — letzterer wohnte bei dem ersteren — trafen am 30. Juli im Hofe Fertigs gerade nicht in der freundschaftlichsten Weise zusammen. Lorge stürzte mit einem Messer auf Fertig, der einen Tadel eines Wetztafels als Waffe und Schuttmittel benutzte. Lorge hatte ihm einen Messerstich in die Brust, einen in den Kopf und zwei in die linke Hand beigebracht, die Kleider wiefen 10 Stiche auf. Lorge ihm ist auch Fertig angeklagt. Die Verhandlung ergibt jedoch, daß sich Fertig in der Abwehrstellung besand, er wird deshalb freigesprochen und Lorge zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine tolleste Defraudation beschäftigte gestern die Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Wengler. Die Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik pflegt vorbestraften jungen Männern Gelegenheit zu geben, ein „neues Leben“ zu beginnen. Sie macht dabei nicht selten bittere Erfahrungen. Die schlimmste Enttäuschung aber hat ihr wohl der 1874 geborene Kaufmann Joh. Heinrich Schmitz aus Dessenheim bereitet. Als Anwaltsgehilfe hatte Schmitz Antrene und Unterschlagung begangen und war gerichtlich bestraft worden. Als er das Gefängnis verließ, fand er Aufnahme bei der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik. Das war 1902. Er wurde zuerst als Arbeiter und Portiergehilfe mit 270 M. Tagelohn beschäftigt. Nach einem halben Jahre wurde er aus Kontor übernommen mit einem Gehalt von 90 Mark monatlich. Seine Funktion bestand in der Führung der Kronen- und Invaliditätsrechnung, sowie in der Durchsicht der Kontinentenmarken. Sie bot ihm Gelegenheit zu Durchsichtereien. Durch falsche Berechnung der Ausgabe der Kontinentenmarken, durch Einsetzen zu hoher Beträge für Kranken- und Invaliditätsversicherung, durch Eintrag höherer Lohnbeträge, als die Arbeiter wirklich bekommen, und ähnliche Manipulationen, verantrante er nach und nach der Fabrik die Summe von nicht weniger als 31 000 Mark. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, er sei mit seinem geringen Gehalt bei seiner starken Familie nicht angekommen. Allein es ist festzustellen, daß er sehr ausdauernd gelebt hat, Selbstgehalte mit zweifelhafte Damen verantrante, an diese Damen Geld mit vollen Händen wanderte, ihnen Kleider kaufte, Auto fuhr und ähnliches. Auch auf Wechselmandate ließ er sich ein. Der Staatsanwalt mahnte der Fabrik ein großes Verzeichnis bei, die dem Manne zu viel Vertrauen entgegenbrachte und ihn nie kontrollierte. Die Art und Weise, wie er das Geld verschleuderte, sei geradezu unerhört. Der Verteidiger (Dr. Frank) verwies auf die geringe Entlohnung. Der Angeklagte habe sechs Kinder gehabt, wovon allerdings drei gestorben seien. Der Appetit komme eben mit dem Essen. Der Angeklagte war völlig geständig, so daß nur ein Neuzugel wurde. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust. Vier Monate der Untersuchungszeit wurden aufgerechnet.

Aus Ludwigshafen. Auf der Rheinbrücke getret mehrere nachmittags der 41 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Joseph Schwarzpöcher von Mittelbach unter sein mit zwei halbtierischen beladenen Einspannerfuhrwerk, das ihm über den ganzen Körper ging. Der Verletzte wurde fast lebens vom Plaze getragen und nach der ersten Hilfeleistung ins Rädt. Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß Schwarzpöcher dem linken Vordertrabe seines Wagens zu nahe kam, das ihn erfaßte und unter den Wagen schleuderte. — In der Pöbelstraße wurde gestern nachmittags ein Radfahrer, der Schneider Joseph Kradolfer, von einem Voimagen samt seinem Rade überfahren. Die Verletzungen sind glücklicher Weise nicht schwerer Natur, das Rad ging in Trümmer.

Sport.

Motorbootfahrt auf dem Rhein. Entgegen den bisherigen Mitteilungen wird die Ausfahrt der Motorboote nicht am Rheinborland, sondern im Safenkanal stattfinden. Die Boote liegen dort zur Befichtigung von morgen 12 Uhr ab bis zum Start am nächsten Sonntag.

Der Schwimmklub Poseidon Mannheim hielt am vergangenen Mittwoch seine 10. ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein zählte in diesem Jahre bis jetzt 13 erbe, 7 zweite und 6 dritte Preise und beschäftigt, nächstes Jahr selbst ein Nationales Schwimmfest größeren Stils abzuhalten. Schwimmunterricht erbeiten im verangeneben Altsjahr mit Erfolg 18 Herren- und 14 Töglingsmitglieder. Bei der Vorstandwahl wurden folgende

Personen für das neue Geschäftsjahr gewählt: Otto Grün, 1. Vorsitzender; Gustav Lorch, 2. Vorsitzender und Mal-Verwalter; Adolf Gildert, Kassier; August Polm, 1. Schriftführer; Paul Priess, 2. Schriftführer; Wilhelm Richter, 1. Schatzmeister; Friedrich Kraut, 2. Schatzmeister; Wilhelm Döbler, Kassier; Ludwig Klein und Karl Gildert, Beisitzer.

* Gunde-Kassation. Wie uns schon mitgeteilt wird, sind zu der vom Verein Gunde-Post am 21./22. September arrangierten großen Gunde-Jubiläum-Kassation von Gunde in allen Klassen nahezu 600 Gunde gemeldet, wobei wir ganz besonders auf die sehr zahlreich besetzten Spezialveranstaltungen von St. Bernhardiner, Neufundländer und deutschen Boxer etc. sowie auf die Kassekassen von Bulldogge, France und Japan, China, der Fürstin von Fürstberg aufmerksam machen. Der Besuch dieser Kassation, die in den Kassen des hies. Schlachthofes und Viehhofes stattfindet, ist sehr zu empfehlen.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Theobald Kerner über den „Mann“.

Frau Julie Kernerath-Mün sendet dem „Berliner Tageblatt“ folgenden Brief Theobald Kerners, der ihr einst als Beantwortung eines Fragebogens ging, und der den verstorbenen Sohn Justus Kerners in seinem ganzen Wesen trefflich charakterisiert:

„Hochverehrte Frau! Es ist lieb von Ihnen, daß Sie bei der Sendung Ihrer Blätter in alle Welt auch an mich denken. In meinem Alter wird man gern vergehen wie eine Kirsche, die im Keller unter ein Faß getrost ist und dort einlam erungelt und verledet.“

Ihre Frage betreffend, so kammerte ich mich wie eine Kacke am Baumast, wenn ein Hund unten wartet, gleich an der ersten Frage und gehe portout nicht weiter zur Beantwortung der anderen Fragen.

„Welche Eigenschaft schätzen Sie an dem Mann?“ Antwort: Er muß sich geben, wie er ist, keine Masken, keine Plausen, kein ansehnliches Schein, keine Heberfüßigkeit! Hat ihn die Natur als inneren Goldkorn wachsen lassen, so soll er nicht eine Goldmine werden; kein Komödientenspiel, keine Maske, keine krankhafte Donauische Jerschtheit, keine weibliche Mannschäpe, keine unmanliche Koketterie; keinem Gott, keinem Herrn untertan, nur sich selbst rechtnehmend! In der Politik soll er rücksichtslos wahr und streng gegen sich und andere sein, ohne diplomatische Feinschleierei, Heber für als Hauch, er soll harte Knochen, unbesamten Waden haben, keine Kollatenweicheit, kein nationalökonomisches „Möchten für alles“ sein, gegen oben wie, auch den Niedrigsten nicht für gering achten. Ihm ist er — mo er schön oder hässlich, groß oder klein sein — es muß auch kleine Leute geben — ein Mann und — jedes Köpfchen findet auch sein Deckchen — für seine Frau gibt es keine Täuschung.

Keine Frau, die Sonne meines Herzens und Hauses, läßt sie gehen. Besuchen Sie uns einmal in meinem Weinberg im Kerner-Haus! Ist ein so angenehmer Ort, und Genuß nach deutschem Dichtersinn, hübschen Vorberblättern, Weiden, Dämonen, Bräuterräumen, Pölen und Philologen und weltlich heiligen Gebüden — da werden Sie sich bald heimisch fühlen, und wir treten gute Freunde werden.

Hat Sie reich zu stimmen, lege ich Ihnen einige Photographien und meine Dichtungen bei. Wenn Sie leihere lesen, werden Sie meine Bekleidbarkeit bewundern, daß ich Ihre Frage nach dem größten Dichter nicht mit „c'est moi!“ beantwortete.

Wannheim, den 4. März 1891.

Mit hochachtungsvollem Grusse

Theobald Kerner.

* * *

Literarische Neuigkeiten. Ein neuer Roman von Josef Lauff wird unter dem Titel „Die Tanzmännlein“ im Herbst im Verlage von G. Grote in Berlin erscheinen.

Theaterchronik. Im Berliner Neuen Theater wurde ein reizvoller Einakter von Gustav Wied, „Liebe“, recht freundlich aufgenommen. Das Stücklein führt die romantische Liebe eines Bauernjünglings, der sich aus Herzensgram beinahe erhängt, in lustiger und lebendiger Charakteristik vor Augen. Ein Drama „Hörsatz“ von Julius Verfil ging voraus. „So ist Dir“, Schauspiel von Paul Lindau, fand am Raimundtheater möhigen Beifall. Das Stück soll prinzipiell leer sein.

„Die Einzige“, Tragikomödie in drei Akten von Hanns v. Campenbergr brachte es bei der Originalaufführung im Neuen Theater (Stadttheater) in Leipzig zu seinem vollen Erfolgs. Der Autor konnte sich nach dem zweiten und dritten Akte zeigen, doch blieb der Beifall nicht unüberwunden. Das originale Motiv dieses Liebesdramas aus dem Dorem kam, wie man der „Ref. Bl.“ mittelt, durch die Aufführung nicht recht zur Geltung.

An der Internationalen Tuberkulose-Konferenz in Wien nahmen etwa 200 Mitglieder aus allen Ländern teil. Dorrner aus Deutschland v. Leyden, Feindel, Künze, Orth, Werner, Rannow, Kocun, Liebeck, Weber, Schömann, Rumpf und Kasperling. Den Vorsitz führt, da 2. Bourgeois wegen der Friedenskonferenz im Haag an der Teilnahme verhindert ist, Hofrat von Schüller. Nach den Begrüßungsansprachen begannen die Verhandlungen über die Inspektionsfrage der Tuberkulose.

Von Tag zu Tag.

Das Landauer Kriegsgericht verurteilte den Vizefeldwebel Gräbner des 22. Regiments wegen Schiffschleibverbrechen zu 7 Monaten Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung. — Ferner verurteilte das Kriegsgericht den Jäger Draut vom 2. Jäger-Bataillon wegen Raubens zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und drei Jahren Schwereit.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 20. Sept. Die Strafkammer verurteilte heute als Berufungsinstantz den Referendar a. D. und Kunstmalers Max Lent, den Verfasser der Broschüre „Die Wahrheit über den“ wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Erregung öffentlichen Unruhe im Sinne des Paragraphen 188 des St. G. B. zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Das Schöffengericht hatte Lent von der Anklage freigesprochen. (Ref. Bl.)

* Wahn (Rheinprovinz), 20. Sept. Im Ritterhaus der deutschen Sprengstoffabrik zu Vindobona fand heute früh 7 1/2 Uhr eine Explosion statt, woraus die Arbeiter flüchteten. Es trat eine unerhebliche Explosion ein, der kurz darauf eine starke folgte, die das Ritterhaus zerstörte. Die übrigen Fabrikgebäude blieben verschont. Menschen kamen nicht zu Schaden. Vier gerüsteten viele Beschäftigten.

* Sombura n. d. Höhe, 20. Sept. Der König von Siam ist heute Vormittag 11 Uhr von einem Abhecker von Paris über Frankfurt und von dort im Automobil nach Somburg zurückgekehrt.

* Dresden, 20. Sept. Die „Dresdner Nachrichten“ melden aus Volkswitz: Der Gemeinderat beschloß, die Reitermann von 1804, 1866 und 1870/71, die weniger als 1400 Mark Einkommen haben, von der Gemeindecinkommenssteuer zu befreien.

* Stettin, 20. Sept. Die Stettiner Morgenblätter melden: Die Stabtruppen des hiesigen 3000 Mann zu einem Botenbesuch für den Kreuzer „Stettin“. Daraus sollen 1500 Mann für ein Silbergehalt für die Offiziere und der eine gleiche Betrag zu der Mannschafsbibliothek verwendet werden.

* Berlin, 20. Sept. Über die Brandkatastrophe in der Lehrterstraße verläutet noch folgenden: Die inzwischen ihren Verletzungen erlagene Frau von Mudegatsch war hochschwanger. Bei dem Besuch der Kaiserin in dem Augustahospital erzählte Geh. Rat Krause, die schwerverletzte Frau Dornbusch sei auch schwanger und ihr Befinden noch mehr besorgniserregend. Die Kaiserin erklärte, sie persönlich besuchen zu wollen, trotzdem sie selbst durch die Folgen ihres Unfalls noch recht bedingt ist. Die Kaiserin sprach der Frau Dornbusch trostreiche Worte zu und schenkte ihr Rosen. Sie nahm herzlichen Abschied von den Kranken und den Schwestern.

* Berlin, 20. Sept. Die Kaiserin begab sich heute morgen nach dem Moabitier Krankenhaus und nach dem Augustahospital, um die dort untergebrachten Opfer der Brandkatastrophe in der Lehrter Straße zu besuchen. Sie übernahm der zuständigen Station der evangelischen Frauenhilfe einen erheblichen Betrag aus ihrer Schatulle zur Vinderung der ersten Not der von dem Brande Betroffenen. Heute mittag begab sich die Kaiserin zu der Kronprinzessin nach Potsdam. Heute abend geht die Kaiserin auf einige Tage nach Ploen zu fahren.

* Potsdam, 20. Sept. Die Kaiserin und die Prinzessin Luise trafen mit dem Juge 12 Uhr 40 Minuten mittags auf dem Bahnhof Potsdam ein. Zum Empfang waren der Kronprinz, der die Uniform der Kaiserin trug und die Kronprinzessin anwesend. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Die Kaiserin überreichte der Kronprinzessin, die heute Geburtstag hat, ein prachtvolles Rosenbukett. Sodann bestiegen die hohen Herrschaften ein Automobil, um sich nach dem Marmorpalais zu begeben.

* Wankenburg, 20. Sept. Gestern nachmittag ist Großfürst Aheil von Rußland zum Besuche des Herzogs Regenten auf Schloß Wankenburg eingetroffen.

* Paris, 20. Sept. Der Handelsminister Doumergue erklärte gelegentlich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Journal“, die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich nehme in schnellerem Maße zu, als diejenige von Frankreich nach Deutschland. Ein besonderes Gewicht müsse man auf die Einfuhr von Weinen legen, die auf dem deutschen Markt die spanischen und italienischen durch Konkurrenz bekämpfen müßten.

* Paris, 20. Sept. Die Zeitungen veröffentlichten Erklärungen der Politiker Delphe, Maxime, Lecomte und Bellestian, in denen diese jede Verbindung mit den antipatriotischen Sozialisten zurückwiesen.

* Paris, 20. Sept. Der Schriftsteller Ernest Blum, Verfasser zahlreicher Schwänke und des beliebten Tagebuches eines Wauwauisten ist 72 Jahre alt, gestorben. (Ref. Bl.)

* Liverpool, 20. Sept. Kriegsminister Galdane kam in einem gestern hier gehaltenen Vortrag auf den Wert wissenschaftlicher Ideen für die Regierungen zu sprechen. Er führte als nachahmenswerte Beispiele in der Vertretung solcher Ideen die deutschen Regierungen, den deutschen Generalstab und die Behandlung der Kutschomais (Gothard- oder Tunnelkanäle) an und meinte, es müsse anerkannt werden, daß die Deutschen besser als die Engländer zur Erfassung allgemeiner Ideen befähigt sind.

* Petersburg, 20. Sept. Wie amtlich gemeldet wird, ist die Kaiserin „Standart“ gestern, nachdem die Koffer an Bord und die Lebe gebracht waren, mit Offizier der Dampf der Kaiserin Kaiserlich-Russischen Rettungsgesellschaft flott gemacht worden. Die Nacht wird in das Kronstädter Dock gebracht.

* San Francisco, 20. Sept. Bis jetzt sind 35 Pestkrankungen vorgekommen, von denen 20 tödlich verliefen. 20 Verdächtige befinden sich unter ärztlicher Beobachtung.

* Mexiko, 20. Sept. Bei dem Zusammenstoß eines Schnellzugs mit einem Güterzug in der Nähe der Station Encarnacion sind, wie nunmehr feststeht, 22 Personen getötet und 83 verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen des Schnellzuges sind zertrümmert worden. Die Schuld an dem Unfall soll dem Lokomotivführer des Zuges treffen, der die Vorschriften nicht beachtet hatte.

Die Erkrankung unseres Landesfürsten.

Aus Karlsruhe wird der „Bl. Bl.“ vom 19. gemeldet: Nachdem gestern im Befinden des Großherzogs eine kleine Besserung eingetreten war, hat sich heute Nacht die Temperatur wieder erhöht. Geheimrat Pleiner-Heidelberg ist telegraphisch nach Weinsau berufen worden. Der Zustand des Großherzogs wird für besorgniserregend erklärt. Hoffnung gibt dagegen die vorzügliche Körperkonstitution des Patienten, dessen Herz durchaus gesund ist. Voraussichtlich werden täglich ein bis zwei Krankheitsberichte ankommen. Die Bevölkerung nimmt an der Erkrankung des Großherzogs herzlichen Anteil.

* Weinsau, 20. Sept. 11 Uhr vormittags. Nach Ritternacht hat sich beim Großherzog ein ergreifendes Schloß eingestellt, der bis 7 Uhr vormittags anhält. Zur Zeit beträgt die Temperatur 37,6. Der Puls ist ruhiger und kräftiger als am vorhergehenden Abend. Der Großherzog fühlt sich etwas wohler.

* Weinsau, 20. Sept. Die Kronprinzessin von Schweden sowie der Präsident des Oberlinchensals, Helbing, sind hier eingetroffen.

* Köln, 20. Sept. Ein Telegramm der „Bl. Bl.“ bestätigt die heute früh verbreiteten ersten Meldungen über das Befinden des Großherzogs von Baden. Der Großherzog und die Großherzogin sind, wie das Blatt weiter meldet, gestern auf Weinsau angekommen. Ministerpräsident Freilich von Dusch trifft aus seinem Urlaub heute dort ein.

Die Ursache der Erkrankung wird nach der „Bad. Landesbl.“ auf die Teilnahme des Großherzogs an der am Sonntag in Ahrweiler stattgefundenen Kirchen-Einweihung zurückgeführt. Obgleich

sich der Landesfürst am Samstag schon nicht ganz wohl fühlte, ließ er sich trotz des unfreundlichen Wetters nicht abhalten, der anstrengenden Feiertagsfeier beizuwohnen.

Prozess Koeren-Schmidt.

* Köln, 20. Sept. Der Austrag zu der heutigen Sitzung war wieder ein ganz gewaltiger.

Zu Beginn der Sitzung erteilte der Vorsitzende zunächst dem Freiherrn von Koeburg wegen seines gestrigen Benehmens eine Rüge. Des Weiteren ermahnt der Vorsitzende das Publikum sich jeder Verhörung zu enthalten, andernfalls er den Saalraum räumen lassen werde.

Rundschiff wird die Heugenernehmung bezüglich des Beschlusses der Adressen durch den Angeklagten Schmidt fortgesetzt. Sodann schickte Vater Kott in langer Ausführung die Verfassung der Missionare, den Befehl des Gouverneurs Hott betreffend die Entziehung des Herrn von Koeburg von seiner Stellung und die Dekretierung der Missionare.

In der heutigen Vermittlungssitzung wurde die zweite Vernehmung beendet, morgen früh beginnen die Plädoyers.

Die neuen Flottenvorlagen.

* Berlin, 20. Sept. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Tirpitz ist nach Beendigung seines Urlaubs von St. Malen zurückgekehrt und hat sich zum Reichskanzler nach Nordenney begeben.

Das Reichs-Vereinsgesetz.

* Berlin, 19. Sept. Das neue Reichsvereinsgesetz soll, nach dem „Bl.“, im wesentlichen folgendes enthalten: Von allen Versammlungen in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, ist 24 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen und Ort und Zeit der Versammlung anzugeben. Darüber ist eine Bescheinigung zu erteilen. Vereine, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind anzumelden und müssen ihre Statuten einreichen. Auch jede Versammlung dieser Vereine ist anzumelden, dagegen wird nicht verlangt, daß die Vereine ein Verzeichnis der Mitglieder abliefern. Die Unterscheidung zwischen Vereinen, die eine Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten bezwecken, und den im engeren Sinne politischen Vereinen soll wegfallen. Von allen Vereinen und Versammlungen, die eine solche Einwirkung bezwecken, sind Lehrlinge und Schüler ausgeschlossen, Frauen dagegen sind zugelassen. Dagegen ist hinsichtlich der Befugnis zur Auflösung von Versammlungen eine Verschärfung gegenüber dem preussischen Gesetz einzutreten, die vielmehr dem — föhlichen entnommen ist. Wenn nämlich in einer Versammlung ein Redner zu strafbaren Handlungen auffordert, so verlangt der überwachende Beamte vom Vorsitzenden die Wortentziehung und ist, wenn diesem Verlangen nicht willfahren wird, die Versammlung auf. In Preußen ist die Auflösung bisher nur zulässig, wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten, in diesem Falle allerdings, ohne daß der Überwachende vorher den Vorsitzenden zur Wortentziehung aufzufordern braucht. Die Auflösung soll ferner erfolgen, wenn die politische Bescheinigung der Anmeldung nicht vorgelegt werden kann.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 20. Sept. Der Bundesrat wird seine Herbsttagung am 3. Oktober aufnehmen, um die von den Bundesregierungen fertigestellten Vorlagen einer Prüfung zu unterziehen. Neben kleineren Gesetzen wird der Reichshaushalts-Etat, das Vereinsgesetz und das Bürfengesetz zunächst in Angriff genommen werden, um diese Vorlagen dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt vorlegen zu können.

□ Berlin, 20. Sept. Auf der Ostbahnstrecke kam in der letzten Nacht ein nach Straßburg fahrender Güterzug in der Nähe des Bahnhofs Lichtenberg zur Entgleisung. Dem Inspektor gelang es, sich durch Abhängen zu retten. Die Lokomotive sprang aus den Schienen und bohrte sich in die Böschung ein. Der Lokomotivführer und die Lokomotive sind tödlich demoliert. Ueber die Ursache des Unfalls ist noch nichts bekannt geworden.

□ Berlin, 20. Sept. In der Prellkassengeschichte des Grafen Wolke gegen Maximilian Harden wird der Richter von Justizrat Dr. v. Gordon-Berlin, der Beflagte von Justizrat Bernheim-München vertreten werden. Ueber die Frage, ob das Hauptverfahren eröffnet wird, ist ein gerichtlicher Beschluß noch nicht gefaßt, doch wird hierüber voraussichtlich zum bald entscheiden und, wenn nicht die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt werden sollte, Termin zur Hauptverhandlung angesetzt werden.

Der Bescheidungsprozess, den der Schriftsteller Benz gegen Harden angestrebt und der schon mehrere Male die Gerichte beschäftigt hat, gelangt heute abermals vor der Strafkammer am Landgericht 2 zur Verhandlung.

Das Reichsvereinsgesetz.

□ Berlin, 20. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres Blattes: Der Entwurf zu einem Reichsvereinsgesetz liegt gegenwärtig dem preussischen Staatsministerium vor. Die Angaben der verschiedenen Blätter über seinen Inhalt beruhen lediglich auf Vermutungen. Sie zum Teil nicht zutreffen, und die jedenfalls im Hinblick auf das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen verfrüht sind.

Im Fall Hau.

□ Berlin, 20. Sept. Der Generalmajor z. D. Sach sendet dem Berliner Tageblatt eine lange Erklärung, in der er sich als Beantworter der Familie Wolff gegen die von Paul Lindau veröffentlichte Broschüre über den Fall Hau wendet. Es geht daraus hervor, daß der Oberleutnant Kolitor von Paul Lindau einen Widerruf verlangte und als Lindau abgelehnt, diesen durch den Generalmajor z. D. Sach und den Reichsanwalt von Rannow gefordert habe. Lindau nahm, wie die Zeitschrift behauptet, diese Herausforderung nicht an.

Volkswirtschaft.

Aus der englischen Cementindustrie.

Das auch in England der Geschäftsgang der Zementfabriken ein vorzüglich ist, beweist am besten der Abschluß des größten englischen Unternehmens, der Associated Portland Cement Manufacturers Limited.

Vom Kupfermarkt.

Ein interessantes Urteil fällt die bekannte Metallfirma James Lewis & Son in ihrem Berichte per Mitte September über den Kupfermarkt. Sie bemerkt zunächst, daß der weitere scharfe Preissturz des Kupfers von 75,75 auf 63,25 innerhalb von 14 Tagen auf Verichte zurückzuführen sei.

488 211 M. (296 580 M.). In den nächsten Abschreibungen werden hieron 71 582 M. (69 457 M.) vermindert. Nach Vorschlag des Aufsichtsrats sollen von dem nach Übernahme der Abschreibungen verbleibenden Reingehinn von 416 628 M. (227 123 M.) der zehlfachen Rücklage 18 074 M. (5150 M.) übermehren werden.

Rheinische Pianofortefabriken. Aktiengesellschaft in Koblenz. Der Vorstand der erst vor kurzem gegründeten Gesellschaft beauftragt eine außerordentliche Hauptversammlung ein, welche die Kaufverträge der Gesellschaft mit den Pianofortefabriken G. Raub und Anstalt, G. m. b. H., zur Übernahme dieser Fabrikgeschäfte genehmigen soll.

Kabelwerke Rheinl. Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung am 18. Oktober 15 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) auf das um 1 1/2 Mill. Mark erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

Sarpener Bergbau-Gesellschaft. In der gestrigen Aufsichtsratsung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1906/07 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der am 26. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen.

Mechanische Leinwandspinnerei und Weberei Aktiengesellschaft, Remmingen. Die Gesellschaft erzielte in 1906/07 einen Bruttoüberschuss von M. 218 764 (i. V. M. 202 790), wovon für Unkosten M. 171 040 (M. 175 671) und für Abschreibungen M. 11 724 (M. 12 128) abgehen, so daß ein Reingehinn von M. 36 000 (M. 22 323) verbleibt.

Die Berliner Börsen-Courier Aktiengesellschaft vereinbarte an Annoncements und Inseraten M. 714 888 (M. 660 431); dagegen erforderten n. a. das Redaktionskonto M. 181 145 (M. 176 447), Druck- und Papierkonto M. 823 522 (M. 810 916).

Die Berliner Bergmaschinenfabrik Zenker hatte in 1906/07 mehrere schwere Maschinen zu liefern, deren Abrechnung sich ins laufende Jahr erstreckt. Daher konnte sie ihren Umsatz von 1906/07 nur auf M. 1 157 339 beschränken gegen M. 1 362 600 im Vorjahre.

Aktiengesellschaft für Bauausführungen, Berlin. Nach der „Voss. Zig.“ scheint festzuhalten, daß die Gesellschaft unter dem Einfluß des Bauarbeiterstreiks in ihrem finanziellen Ertragnis für 1907 geschwächt werden dürfte.

Petroleumnotierungen. Nachdem die Vertreter der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft und der mit ihr verbundenen Deutschen Petroleumwerkzeuggesellschaft ihre Notierungen aufgegeben haben, sind nunmehr mögliche Nachfreie im Erdölmarkt mit der Hamburger Handelskammer bezu übergegangen.

Weißweber Eisenwerke. Der Aufsichtsrat schloß 18 Prozent (i. V. 16 Prozent) auf die Vorzugsaktien und 16 Prozent (im Vorj. 14 Prozent) auf die Stammaktien vor.

Preiserhöhung für Wehl in der Schweiz. Die rheinländischen Wehlwerke haben nach der „N. B. Zig.“ die Wehlpreise um weitere 2 bis 3 prozent erhöht.

Kaffee-Ernte in Ostafrika. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, sind die Aussichten der Kaffee-Ernte in Ostafrika die allertraurigsten.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, and other locations.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial stocks and their prices.

Table of State Papers (Staatspapiere) and other financial instruments.

Table of Mining Stocks (Bergwerks-Aktien).

Table of German and Foreign Transport Stocks (Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten).

Table of Postal and Priority Bonds (Postbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Table of Bank and Insurance Stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities.

Table of Paris stock market prices for various securities.

Mannheimer Effektenbörse

vom 20. September. (Offizieller Bericht) Die heutige Börse zeigte feste Haltung, besonders für Industrie-Aktien. Es notierten: Verein chem. Fabriken 325 G., Koffheime Cellulose-Aktien 249 G., Wägl. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Aktien 130 bei u. G., Portland-Zementwerke Heidelberg 165 G., 166 P., Zellstofffabrik Waldhof 338.20 G., 339 P. und Zuckerfabrik Poggendorf 121.80 G.

Table with columns: Aktien, Brief, Preis, Geld. Lists various stocks and their prices, including categories like Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and Industrie.

Telegraphische Handelsberichte.

Die Patent-Papierfabrik zu Penig erzielte im Jahre 1906/07 einen Nettogewinn von M. 640 240, im Vorjahre R. 654 058. Als Dividende werden wieder 12 Prozent wie im Vorjahre verteilt. Neue Bankfirma in Paris. Die Herren Richard Thalman u. Alfred Gellhorn (vormalige Billhaber von Sauerbach, Thalman u. Co.) haben unter der Firma Thalman u. Co. in Paris eine Bankfirma mit einem deklarierten Kapital von 5 Millionen Francs errichtet.

Viehmarkt in Mannheim vom 19. Sept. Rindlicher Viehricht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht 272 Mark: a) feine Maß- (Hollm. Maß) und beste Saugfäher 90-00 M., b) mittlere Maß- u. gute Saugfäher 85-70 M., c) geringe Saugfäher 80-00 M., d) ältere wenig genährte (Kreiser) 75-00 M., e) ältere Maßbammel 70-00 M., f) mäßig genährte Dammel und Schafe (Werkstoffe) 65-00 M., 1470 Schweine: a) vollfleischige der feineren Massen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65-00 M., b) fleischige 60-00 M., c) gering entwicelte 55-00 M., d) Säuen und Über 00-00 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Augustpferde: 600-0000 M., 00 Arbeitpferde: 000-0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-000 M., 000 Huch- und Rindvieh: 000-0000 M., 00 Stück Walfisch: 00-00 M., 00 Fischläder: 000-00 M., 415 Ferkel: 4.0-10.- M., 8 Fiegen: 12-25 M., 0 St. Lein: 0-0 M., 0 Wammer: 0-00 M., Aufnahmen 2194 Stück. Handel mit Räder und Schweine mittelmäßig, mit Ferkel Kau.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 20. September 1907. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir haben als Selbstkontrollanten unter Vorbehalt, Vers. Käufer, Käufer. Lists various insurance and financial services.

Sonntag, den 22. September findet auf Burg Windeck in Weinheim ein Liberales Volksfest statt.

Abfahrt ab Hauptbahnhof Mannheim 2 00 Uhr nach. Um 3 Uhr Abmarsch mit Musik ab Hauptbahnhof Weinheim zur Burg. Dort Ansprache, Vorträge des Gesangsvereins Liedertafel Weinheim, gemeinsame öffentliche Gesänge. Abends im grossen Saal des 'Schwarzen Adlers' Weinheim geselliges Beisammensein mit 7896

Zu diesem Volksfest, das sich zu einer erhebenden Kundgebung für die grosse liberale Sache gestalten soll, laden wir unsere Parteigänger, sowie alle Freunde freihändlerischer u. vaterländischer Gesinnung aus Stadt und Land mit ihren Familienangehörigen ebenso herzlich wie dringend ein. Auf nach Weinheim zum liberalen Volksfest! Nationalliberaler Verein Jungliberaler Verein Mannheim Mannheim.

Von der Reise zurück. Dr. med. Keller. Contardplatz 4. Telephon 1250



Vertreter: Willh. Gehring, Mannheim, Collinstr. 8. Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Franz Kühner & Co. Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner Kohlen, Koks, Briketts. Telephon 408 Bureau C 4, 9a

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten empfiehlt die Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Stattd jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Heute verschied nach langem, schweren Leiden unser innigst geliebter, trennbesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater Herr Privatier Herrmann Herbst im 71. Lebensjahre. Heidelberg, 19. September 1907. Die trauernden Hinterbliebenen: Karoline Herbst geb. Hofmann, Joseph Herbst, Regina Rothschild geb. Herbst, Julius Herbst, Dr. Sigmund Rothschild. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. ds. Mts., 11 1/2 Uhr vormittags von der israel. Leichenhalle in Heidelberg aus statt. Kondolenzbesuche bestens dankend verboten.

H2,6 (Ekt.) Möbel. Komplette moderne Küchen-Einrichtungen von 90 Mk. an. Komplette moderne Schlafzimmer-Einrichtungen von 295 Mk. an. Große Auswahl in Divans Roste und Matratzen billiger wie jede Konkurrenz. Besichtigung ohne Kaufzwang. Wilh. Frey Tapezierer. Jung. Dienstmädchen gesucht.

Neu eröffnet. Hirschmann & Haupt Burgstraße 17 Mannheim Telephon 4107 Best eingerichtete Reparatur-Werkstätte für Motorwagen u. Motorräder. Spezialität: Umbauen und Modernisieren von Wagen älterer Systeme, sowie Neu-Anfertigung von Transport- und Lieferungs-Wagen unter Verwendung mehrerer eigenen Patente. Langjährige praktische Erfahrung. Lieferung von Pneumatics, Öl, Benzin, Ersatz- und Zubehörteile jeder Art. 73861

Stellen finden. Tücht. Schlosser. Wächter. Selbständiger Läufer.

Wohnungs-Einrichtungen in einfacher und besserer Ausführung
sehr hübsch und geschmackvoll zusammengestellt.

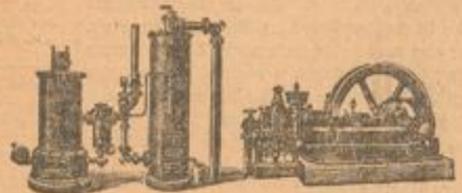
==== Gediegene Arbeit — preiswürdig — langjährige Garantie. ====

Telephon 1163. **W. Landes Söhne, Möbelfabrik, O 5, 4.**

Besichtigung erbeten. Grösstes Etablissement für komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Benz Motoren

für Leuchtgas, Benzin oder Sauggas



Einfache, dauerhafte Bauart und die damit verbundene geringe Abnutzung, unbedingte Betriebs-Sicherheit, Anspruchslosigkeit in der Wartung und ruhiger, gleichmäßiger Gang sind die Eigenschaften, welche den guten Ruf unserer Maschinen begründet haben

Benz & Cie.
Rheinische Gasmotoren-Fabrik
Aktiengesellschaft • Mannheim

Baugewerk- und Maschinenbau ::
::: Schule :::
Frankenthal (Pfalz)
Beg. d. Unterr. 1. Okt. 1907.
Prospekte u. Anmalerei, umsonst.

Pianos
nur erstklass. Fabrikate
von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
per Monat **6** Mk. an.
A. Donecker
L 1, 2.

Mein 72054
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
befindet sich jetzt
S 2, 23
gegenüber dem
R-Schulhaus.
Adam Kraut

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bari- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlnetz, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden

(in Verbindung mit Thure-Brandt-Massage durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

Elektr. Lichtheilverfahrens

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1.

Sechsjähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren. Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. Sonntags v. 9—1 Uhr
Erstes grösstes u. modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Besserung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1. geheilt.
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

E 6, 2 Tel. 218.

Bevor das Kind zur Schule geht

sollte man ihm täglich Cacao zu trinken geben, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als



Aufkündende Prospekte, ärztliche Gutachten und Pakete zu M. 1.— u. 50 Pfg. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessenhandlungen erhältlich.
Vertreter **F. A. v. Thenen, O 4, 17.**

Negerwolle ist die beste Strickwolle, Engros-Niederlage für Deutschland bei **S. Rubin & Frère** in Strassburg (Elsass).

Nur ein Preis.

105 Filialen. **ORIGINAL GOODYEARWELT** 105 Filialen



9 50 M
jedes Paar
Damen- u. Herrenstiefel
in allen Ledersorten
bester Ausführung.
Versand per Nachnahme, Umtausch gestattet.
Schuhfabrik 'TURUL'
Alfred Fränkel
Commandit-Gesellschaft.
P 2, 14 Mannheim P 2, 14
stets neue moderne Formen.



Pohlschröder
Geldschränke
Tresoranlagen
sind seit
55 Jahren
die besten u. billigsten
Man verlange die glänzenden
Zeugnisse von 1864
V. Correll, Mannheim
P 6, 20.
Über 25000 Stück verkauft!

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 610.



Julius Branz
Seidm- u. Stuck-Fabrik
Reparatur-Workstätte.
P 1, 2
Braitestrasse.